



# Schul-Info

2010/2011

# Inhaltsverzeichnis



## Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent  
und erbringen umfassende  
Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke  
und ständige Qualifizierung  
sind unsere Basis für ein  
erfolgreiches Service-Unter-  
nehmen.

Mit unserer Betreuung  
schaffen wir soziale und  
finanzielle Sicherheit.

Vorwort .....	3
Weniger Unfälle – mehr Sicherheit .....	4
Tipps zur Stress-Prävention im Lehramt .....	5
Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz – in Schulklassen (k)ein Thema? .....	7
Mit Hilfe der Präventionskampagne „Risiko raus!“ Unterrichtskonzepte oder Projekte zur Verkehrssicherheit entwickeln .....	8
Verabreichung von Medikamenten in der Schule und im Hort .....	9
Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen .....	10
Gewaltprävention mit vielen Erfolgserlebnissen .....	11
Versicherungsschutz bei Schulfesten .....	13
Genügend Ersthelfer in der Schule oder im Hort? .....	15
Mit neuen Unterrichtsstrategien zu mehr Erfolg .....	16
Wiederholt Unfälle mit Brom im Chemieunterricht .....	17
Broschüren und Schriften .....	18



Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird weitestgehend die männliche Form verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

### Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2010  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth

Umsetzung: eobiont GmbH  
[www.eobiont.de](http://www.eobiont.de)

Fotos: ©iStockphoto.com/Chris Schmidt/Elena Elisseeva/Kristian Sekulic/binabina/  
Brian Powell/Nancy Honeycutt/RMAX/Markus Leiminger/Maria Grushevskaya/sonyae/  
Carmen Martínez Banús/Carrie Bottomley/Andrew Simpson/ollo/Liudmila Chernova/  
Slobo Mitic, ©fotolia.de/Liaurinko/lightpoet, PhotoAlto, brandXpictures, UKB/Pfarr,  
UKB/Röhl, DGUV/Wolfgang Bellwinkel, Uwe Lutz

## Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Unfallkasse ist unser kompetenter Partner für die Sicherheit der Kinder an Berlins Schulen. Jedes Jahr wird in der Schul-Info-Broschüre Bilanz über die Arbeit des vergangenen Jahres gezogen, und es werden wertvolle Tipps für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte für die Unfallverhütung und gesundheitsfördernde Maßnahmen im Schulalltag präsentiert.

Die wichtigste Nachricht zuerst: Auch im vergangenen Schuljahr ist die Zahl der Unfälle an Berlins Schulen um drei Prozent gesunken. Damit bestätigt sich der schon seit Jahren rückläufige Trend. Über diese Entwicklung können wir uns alle zu Recht freuen, und ich bin sicher, dass die gute Präventionsarbeit der Unfallkasse dazu einen wichtigen Beitrag leistet. Hier zeigt sich, dass Prävention und Aufklärung über mögliche Gefahren und Gesundheitsrisiken ernst genommen werden.

Die Arbeit von den Lehrkräften an unseren Schulen endet nicht nach der letzten Schulstunde, sondern oft erst in den späten Nachmittags- oder frühen Abendstunden. Deshalb ist es wichtig, die Leistungsfähigkeit über den ganzen Arbeitstag zu erhalten. Die Unfallkasse gibt Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern sowie den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern wertvolle Tipps, um wieder aufzutanken zu können.

Ich freue mich darüber, dass unsere Schulen in den letzten Jahren Räume für den EDV-Unterricht eingerichtet und mit modernen Computern ausgestattet haben. Die Schülerinnen und Schüler finden jetzt ein Angebot vor, das sie gut auf das Arbeitsleben vorbereitet. Dennoch sollten wir aufmerksam sein: Die Ergonomie vor dem Bildschirm ist zwar in der Arbeitswelt, aber in den Schulen noch kein großes Thema. Deshalb begrüße ich die Aufklärungsarbeit der Unfallkasse in dieser Broschüre.

Traditionell bietet die Unfallkasse eine Fülle von Publikationen und viele Seminare an. Ich kann alle Leserinnen und Leser nur ermuntern: Nehmen Sie die Möglichkeit wahr und bestellen Sie Informationsmaterial aus dem umfangreichen Angebot, das die Unfallkasse auf den letzten Seiten dieser Broschüre für Sie zusammengestellt hat. Nutzen Sie auch die Fortbildungsangebote, es lohnt sich – insbesondere für unsere Kinder.

Es grüßt Sie herzlich



*Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner  
Senator für Bildung, Wissenschaft  
und Forschung des Landes Berlin*

# Weniger Unfälle – mehr Sicherheit



Entwicklung der Unfälle in Berliner Schulen (öffentliche und private)

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009
Unfallzahlen absolut	50.110	46.530	44.580	43.660	42.160
Unfälle pro tausend Schüler	147	139	136	135	131

## Die Entwicklung der Tausend-Schüler-Quote in den Bezirken und in Privatschulen

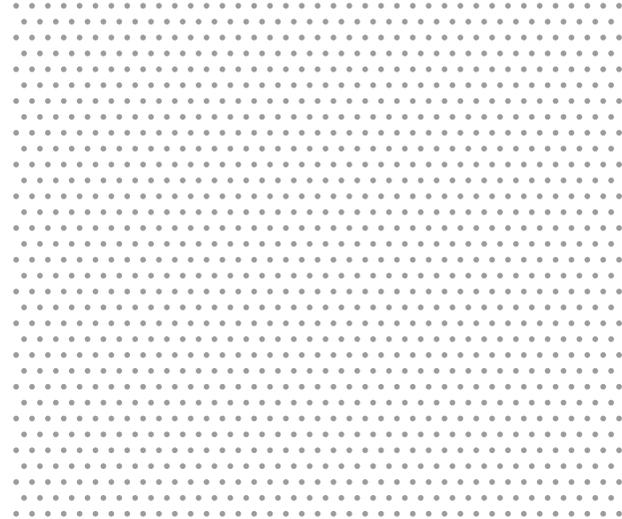


Die Entwicklung ist weiterhin erfreulich: Wie schon in der Vergangenheit gingen auch im Jahr 2009 die Unfallzahlen in den Berliner Bildungseinrichtungen zurück. Rund 42.000 Unfälle – also rund 1.500 und damit drei Prozent weniger als in 2008 – ereigneten sich an Berlins Schulen. Der Unfallkasse wurden pro Schultag 216 Unfälle gemeldet, pro Tag acht weniger als im Vorjahr.

Bei der Analyse der absoluten Zahlen ist zu berücksichtigen, dass auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler um fast ein Prozent zurückging. Um die Unfallzahlen genau um diesen Rückgang zu bereinigen und besser miteinander vergleichen zu können, berechnet die Unfallkasse die Anzahl der Unfälle bezogen auf tausend Schüler. Das Ergebnis ist die sogenannte Tausend-Schüler-Quote (TSQ). Auch hier bleibt der Trend positiv: Berlinweit verringerte sich diese Quote gegenüber dem Vorjahr auf 131 (2008: 135).

Die Entwicklung in den verschiedenen Bezirken ist sehr unterschiedlich. Da die Privatschulen unter einer anderen Trägerschaft stehen, wertet die Unfallkasse Berlin hier das Unfallgeschehen gesondert aus. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Privatschulen ist im Berichtsjahr – ebenso wie in den Jahren zuvor – weiter angestiegen.

Die Unfallkasse Berlin analysiert auch die Unfallzahlen pro tausend Schüler im Vergleich der einzelnen Schulformen. Ein negativer Trend war für die Hauptschulen in Steglitz-Zehlendorf (+17), Treptow-Köpenick (+27) und Spandau (+24) zu verzeichnen, während sich in den Hauptschulen der Bezirke Friedrichshain-Kreuzberg (-31) und Neukölln (-8) weniger Unfälle ereigneten.



Obwohl die Realschulen immer noch die höchste Unfallquote aufweisen, ist eine positive Entwicklung erkennbar. Insbesondere hat sich in den Realschulen die Zahl der gemeldeten Unfälle, die eine Gewalteinwirkung als Ursache hatten, halbiert.

Im Rahmen der Schulstrukturreform werden in diesem Jahr die Haupt-, Real- und Gesamtschulen zusammengeführt. Die Tausend-Schüler-Quote dieser neuen Schulform würde im Jahr 2009 nach den vorliegenden Zahlen bei 133 liegen.

*Heidelore Geitner  
Referatsleiterin Schülerunfallprävention*

# Tipps zur Stress-Prävention im Lehramt



Erschöpft, gestresst, Burnout. Wenn Lehrer als Einzelkämpfer mit Schülerfrust, Lärm im Klassenzimmer und zeitaufwendiger Unterrichtsvorbereitung zurechtkommen müssen, ist die gesundheitliche Belastung groß. Dabei gibt es Möglichkeiten, die tägliche Stress-Spirale in den Griff zu kriegen.

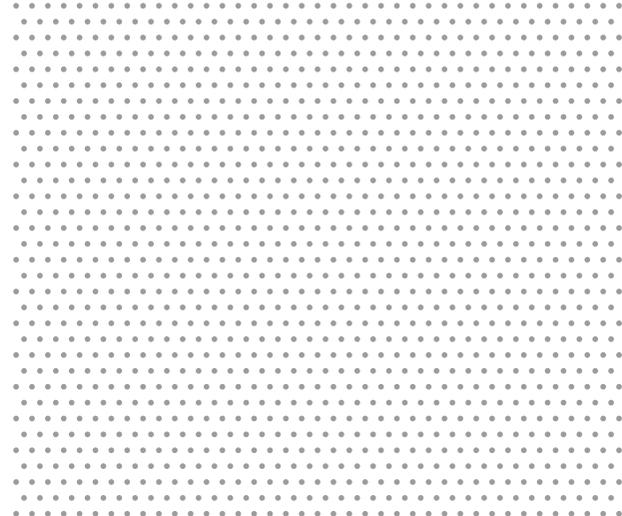
## Nach der Schule noch voll im Stress

„Meine ersten Monate im Schuldienst haben mich oft an meine Grenzen gebracht“, sagt Gymnasiallehrerin Katja Schuller. Nach zwei Doppelstunden Mathe, einer Stunde Deutsch und einem unangenehmen Schülergespräch war die 35-Jährige erschöpft und ausgebrannt. „Das einzige Bedürfnis, das ich

am Nachmittag noch hatte, war eine halbe Stunde auf dem Sofa auszuruhen.“ Doch was fehlte, war Zeit. „Ich hatte als unerfahrene Lehrerin ständig das Gefühl, zu wenig Zeit für mich und die Regeneration meines Körpers zu haben. Wenn ich von der Schule kam, war ich mit meiner Aufgabenliste eigentlich schon wieder im Verzug.“

Inzwischen hat Katja dazugelernt. Kann umsetzen, was Fachleute Lehrern raten, die dazu neigen, ihren Körper ständig zu überfordern. Sie hört den Anrufer ab, den sie für Eltern und Schüler angeschafft hat. Eine Schülermutter möchte wissen, was der Jakob morgen für Unterrichtsstunden hat. Katja schüttelt den Kopf. „Ich bin bereit, mit Eltern zu der vereinbarten regelmäßigen Telefonsprechstunde über ein schwieriges Kind zu sprechen. Was aber nicht geht ist, dass ich zu jeder Tages- und Nachtzeit wegen Lappalien angerufen werde. Auch ich habe ein Recht auf ein Privatleben.“ Mal fordert eine Mutter telefonisch nach Erklärungen für die schlechten Leistungen ihres Sohnes. Mal will ein Vater die Pädagogin ermutigen, den Leistungsdruck auf die Tochter zu erhöhen. „Ich kann aus einem mittelmäßig begabten Schüler keinen Überflieger machen, egal, wie sehr mich die Eltern unter Druck setzen“, sagt Katja.

Heute muss sie auf ihren Mittagsschlaf verzichten, weil Nachmittag und Abend für Korrekturen eingeplant sind. Dabei ist eine kurze Erholungsphase sinnvoll, um wieder Kraft zu schöpfen. „Ich kann mich länger konzentrieren, wenn ich nach Schulschluss eine halbe Stunde gejoggt bin oder auf dem Sofa relaxt habe“, sagt sie und stellt den Computer an. Katja hat sich zu Hause ein Büro eingerichtet, in dem jedes technische Gerät perfekt funktioniert. „Mein Drucker kann faxen, kopieren und scannen. Ich kann es mir zeitlich nicht



leisten, nachmittags wegen ein paar Kopien in einen Copyshop zu rennen.“ Ihr Schreibtisch ist aufgeräumt und an der Zimmertür baumelt das Schild „Mama arbeitet, nur im Notfall stören!“

## Das richtige Zeitmanagement

Zeit sparen lässt sich nicht nur mithilfe von funktionstüchtiger Technik und einem Arbeitsplatz, an dem man nicht gestört werden kann. Sondern auch, indem der einmal festgelegte Zeitplan ohne spontane zusätzliche Aufgaben strukturiert abgearbeitet wird. Wer sich mehr vornimmt, als realistisch umsetzbar ist, erntet Frust statt Erfolgserlebnisse. Professor Dr. Andreas Hillert, Chefarzt der Medizinisch-Psychosomatischen Klinik Rosenneck in Prien, weist darauf hin, dass sich unsere Gesellschaft in hohem Maß durch Leistung und Erfolg definiert, was gerade bei Lehrern, wenn sie zu Perfektionismus neigen, Selbstüberforderung bedeuten kann. „Wer eher unkonkrete und gleichzeitig idealistische Ansprüche hat, wird in so einem Job nie fertig“, sagt Hillert. Entscheidend sei es, die persönlichen Stärken und Schwächen zu reflektieren und zu überprüfen, ob Zeitmanagement und Berufspraxis gut aufeinander



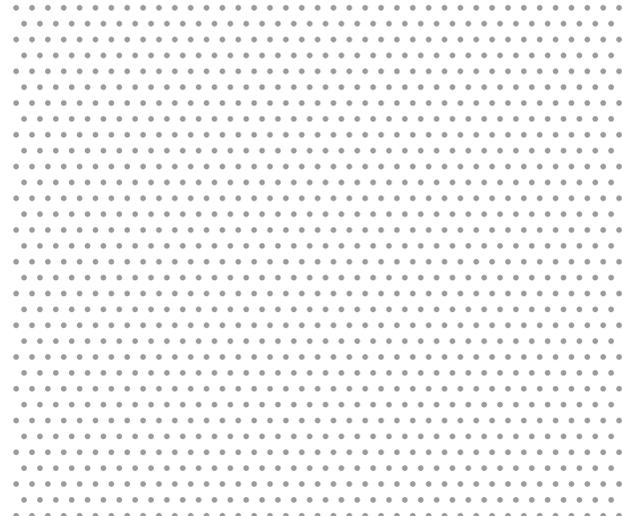
abgestimmt sind. Katja erzählt, dass sie nach vier Berufsjahren festgestellt hat, dass es unrealistisch ist, während der Nachmittagsarbeitszeit auch für Schüler und Eltern da sein zu wollen. Deshalb hat sie eine telefonische Sprechstunde eingerichtet, die zeitlich klar eingegrenzt ist. „Einmal pro Woche können mich Eltern eine Stunde lang erreichen. Wer sich nicht an diesen Zeitrahmen hält, kann auf den Anrufbeantworter sprechen. Ich entscheide dann von Fall zu Fall, ob ich zurückrufe.“ Wer keine Grenzen setzt, wird früher oder später mit körperlicher und psychischer Erschöpfung konfrontiert.

**Mit den Kollegen zusammen Lösungen finden**

Laut einer aktuellen Studie fühlt sich jede dritte Lehrkraft schon im Referendariat überfordert. Verhaltensauffällige Schüler, fehlende Pausen zwischen anstrengendem Blockunterricht, Konflikte mit Kollegen, Prüfungsstress und (Benotungs-) Druck seitens der Eltern bringen viele Pädagoginnen und Pädagogen an den Rand ihrer Kräfte. „Hinzu kommen Ängste vor Konflikten, auch mit Kollegen und der Schulleitung, und der Wunsch, möglichst von allen gemocht zu werden“, sagt Professor Hillert.

Dabei muss aus dem Traumjob kein Albtraum werden. Vorausgesetzt, man gesteht sich die Belastung ein und verschwendet keine zusätzliche Kraft damit, sie vor Kolleginnen und Kollegen zu verbergen. Warum auch? Schließlich ist oft das gesamte Kollegium von der Lautstärke im Klassenzimmer, von fordernden Eltern und der Angst vor gewaltbereiten Schülern betroffen. Insofern ist es ratsam, die verschiedenen Stressfaktoren mit Kollegen und Schulleitung offen zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden. Unterrichtsvorbereitung im Team, Gesprächskreise oder Supervision können Lösungsansätze sein. Während Supervision in vielen Firmen schon ganz selbstverständlich ist, kommen in Schulen viel zu selten Experten zum Einsatz, die im Rahmen von Gruppenarbeit, Übungen und Einzelgesprächen tabuisierte Themen wie Selbstzweifel oder Versagensängste, Überforderung oder Angstzustände ansprechen.

Möglicherweise stellt sich bei einer Besprechung mit der Schulleitung ja auch heraus, dass sich der Lärmpegel im Klassenraum durch Dämmplatten oder Filzgleiter verringern lässt. Vielleicht gibt es die Option, einen



Ruheraum speziell für Lehrkräfte einzurichten, damit die Zeit zwischen den anstrengenden Unterrichtseinheiten effektiv als Erholungsphase genutzt werden kann. Während der eine mit Atem- oder Meditationsübungen zur Ruhe kommt, hilft dem anderen progressive Muskelentspannung, Musik oder einfach nur Stille. Wichtig ist, dass Lehrerinnen und Lehrer den Leidensdruck nicht aushalten, sondern aktiv werden und mit Hilfe von Kollegen herausfinden, wie sich der Stress bewältigen lässt.

*Silia Wiebe  
Journalistin, Hamburg*

# Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz – in Schulklassen (k)ein Thema?



Mit großem Aufwand wurden in den letzten Jahren an allen Schulen in Berlin Räume für den EDV-Unterricht eingerichtet. Neben erheblichen Kosten für eine fachgerechte Verkabelung wurde und wird massiv in moderne Arbeitsmittel investiert. Die Umrüstung von klassischen Röhrenmonitoren auf Flachbildschirme ist nahezu abgeschlossen. Die Schülerinnen und Schüler finden damit ein Angebot vor, das sie rein technisch sehr gut auf das Arbeitsleben vorbereitet.

Nicht im Fokus des Interesses stehen derzeit hingegen Erkenntnisse der Arbeitsplatzergonomie. An vielen Schulen müssen schon bei der Ausrüstung mit Arbeitstischen große Abstriche gemacht werden. Monitore, Rechner und Tastatur werden oft auf alten, kleinen Schulbänken aufgestellt. Dies ist vom Platz her völlig unzureichend.

Auch wenn als Sitzgelegenheit nur Hocker angeboten werden, ist das sehr kritisch zu werten. Die Schülerinnen und Schüler haben keine Möglichkeit, eine entspannte Arbeitshaltung durch Stützung des Rückens durch die Rückenlehne eines Stuhles einzunehmen.

Dann sind die Monitore sehr oft auf den Rechnern abgestellt. Dies führt dazu, dass die (kleinen) Kinder oft mit gekrümmtem Rücken und weit in den Nacken zurückgeworfenem Kopf, nach oben blickend, vor dem Monitor sitzen. Bereits Kinder können bei der Einnahme einer solchen Zwangshaltung vor dem Monitor erheblich unter Verspannungen der Rücken- und Nackenmuskulatur leiden. Durch die Gewöhnung an eine solche falsche Körperhaltung im Kindesalter starten die jungen Erwachsenen bereits mit antrainierten Fehlhaltungen und gegebenenfalls Rückenschmerzen ins Berufsleben.



Richtige Ausstattung, falsche Aufstellung: leider in U-Form platziert

Ein weiteres Problem stellt die Aufstellung der Bildschirmarbeitsplätze in den EDV-Räumen dar. In den meisten Schulen sind sie in U-Form positioniert, d. h. etwa ein Drittel der Arbeitsplätze befindet sich direkt vor den Fenstern. Den Monitor aber vor einem Fenster zu platzieren, ist für die Augen außerordentlich belastend.

Dass gegebenenfalls vorhandene Vorhänge zugezogen werden können, ist keine Lösung, da die (oft alten) Vorhänge bei Sonnenschein häufig zu viel Licht durchlassen. Die Verdunkelung des Raumes bedeutet darüber hinaus immer Nutzung künstlicher Beleuchtung. Leider ist die gleichmäßige Ausleuchtung der Räume durch Kunstlicht meist unzureichend, da ihre Ausstattung mit Leuchten für die Nutzung als normaler Klassenraum und nicht als EDV-Raum ausgelegt ist. Monitore und Bänke sollten daher grundsätzlich im rechten Winkel zum Fenster angeordnet werden, um so weit wie möglich Tageslicht nutzen zu können.

Alle Schulen sind aufgefordert zu handeln: Arbeitsplätze müssen für Schülerinnen,

Schüler und Lehrkräfte richtig eingerichtet sein, insbesondere weil hier immer mehr Zeit verbracht wird. Richtige Nutzung der Arbeitsmittel sowie richtiges Sitzen am Arbeitsplatz muss gelernt werden. Die Schulung dazu kann die zuständige Fachkraft für Arbeitsschutz oder auch der Betriebsarzt übernehmen.

Interessenten wenden sich über die Tel.-Nr. (030) 39 90 2859 an den Autor Uwe Lutz, Gesellschaft für Betriebsmedizin und Betriebsberatung mbH



Richtige Ausrüstung und Aufstellung der Arbeitsmittel

## Wichtige Informationsquellen: Bildschirmarbeitsverordnung (BildschArbV, 1996/2008)

**GUV-I 650:** Leitfaden für die Gestaltung Bildschirm- und Büroarbeitsplätze

**GUV-SI 8009:** Sicher und fit am PC in der Schule; Mindestanforderungen an Bildschirmarbeitsplätze in Fachräumen für Informatik

# Mit Hilfe der Präventionskampagne „Risiko raus!“ Unterrichtskonzepte oder Projekte zur Verkehrssicherheit entwickeln



Lehrerinnen und Lehrer engagieren sich seit Jahren, Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Alters und des Entwicklungsstandes auf die aktive Teilnahme am Straßenverkehr vorzubereiten. Die Verkehrs- und Mobilitätserziehung ist im Berliner Schulgesetz als besondere Bildungs- und Erziehungsaufgabe verankert und wird fächerübergreifend umgesetzt.

Die Kampagne „Risiko raus!“, die in den kommenden zwei Jahren von Unfallkassen und Berufsgenossenschaften gemeinsam mit weiteren Partnern durchgeführt wird, kann mit ihren Angeboten auch die schulische Arbeit unterstützen. Ein Schwerpunkt im Rahmen der Kampagne ist die Verbesserung der Sicherheit beim Radfahren. Hier sind insbesondere Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren im Fokus.

Ausführliche Informationen zur Kampagne finden Sie unter [www.risiko-raus.de](http://www.risiko-raus.de) im Internet.

Dort stehen Besuchern Broschüren, Flyer und verschiedene interaktive Anwendungen zur Verfügung. Unter dem Button „Eltern/Lehrer“ finden sich spezielle Informationen für den Bereich Schule.

Hier kann z. B. das Pluspunkt-Themenheft „Sicher Rad fahren“ eingesehen und heruntergeladen werden. Neben ausführlichen Informationen zur Kampagne „Risiko raus!“ werden in diesem Themenheft schulische Verkehrsprojekte Vor- oder Hintergrundinformationen zum Thema „Schulweg als Erlebnis-, Erfahrungs- und Lernweg“ bereitgestellt.

Zu dem wichtigen Thema Fahrradhelm steht der Kurzfilm „Niemals ohne Helm“ (Länge ca. 1,5 Minuten) zur Nutzung bereit. In diesem Film wird eindrucksvoll gezeigt, was passiert, wenn eine Melone gegen eine Autotür prallt und wie stark sie in der gleichen Situation mit der gleichen Aufprallgeschwindigkeit durch einen Helm geschützt ist.

In den nächsten zwei Jahren wird der Internetauftritt weiter ausgebaut. Für Pädagogen, die das Thema Verkehrssicherheit aufgreifen, lohnt es sich, die Webseite der Kampagne zu besuchen, um Anregungen zu finden oder den Vorbereitungsaufwand für entsprechende Angebote zu reduzieren

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

[www.risiko-raus.de](http://www.risiko-raus.de)



## Das Verkehrsquiz

Die CD-Rom „Das Verkehrsquiz“ wurde im Auftrag der Bundesanstalt für Straßenwesen erstellt. Bei Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse stehen Fragen zum Thema Rad fahren im Fokus. Schüler der 9. und 10. Klassen erhalten Fragen zum motorisierten Straßenverkehr. Das für Schüler kurzweilige Verkehrsquiz ist gleichzeitig ein Evaluationsinstrument, das alle wichtigen Bereiche der Verkehrs- und Mobilitätserziehung abdeckt. Per Mausclick können die Pädagogen in der Version für Lehrkräfte die Zusammenfassung der Ergebnisse sehen und auf einem Blick erkennen, wo noch Lernbedarf besteht. Diese CD-Rom können Sie kostenfrei bei der Unfallkasse Berlin bestellen.

## Lehrerbrief

**Optik und Elektrik am Fahrrad – von der Induktionsspannung zum Lichtkegel**  
(Physik: Klasse 9 und 10)

Sehen und gesehen werden, ist gerade in der dunklen Jahreszeit ein wichtiger Aspekt für die eigene Sicherheit und die der anderen. In diesem Lehrerbrief geht es darum, elektrische Phänomene am Alltagsgegenstand Fahrrad zu demonstrieren und gleichzeitig das Bewusstsein für die Bedeutung eines verkehrssicheren Fahrrads zu schärfen. Diesen Lehrerbrief können Sie bei der Unfallkasse Berlin kostenfrei bestellen.

# Verabreichung von Medikamenten in der Schule und im Hort



Schülerinnen und Schüler sind meistens selbst in der Lage, ihre Medizin einzunehmen. Dennoch werden Lehrkräfte oder Erzieherinnen und Erzieher häufig gebeten, Medikamente zu verabreichen. Das gilt besonders auf Klassenfahrten, in der Grundschule und in Sonderschulen. Meist wird der Bitte der Eltern entsprochen, aber die Sorge etwas falsch zu machen, verursacht manchmal ein ungutes Gefühl bei den Handelnden: Darf ich überhaupt Medikamente verabreichen? Und wenn ja, was gilt es zu beachten?

Grundsätzlich gehören kranke Kinder nicht in die Schule und können auch nicht an der Klassenfahrt teilnehmen. Aber es gibt auch hier Ausnahmen. Bei bestimmten Erkrankungen (Allergien, Epilepsie, Autoimmunerkrankungen) sind die Kinder auf die regelmäßige Einnahme von Tropfen oder Tabletten angewiesen.

Würde man die Verabreichung der notwendigen Medikamente ablehnen, könnte das Kind nicht in die Schule kommen oder am Schulausflug teilnehmen. Deshalb entscheiden Schulen, unter bestimmten Voraussetzungen Medikamente zu verabreichen. Hier gilt: Eine gute Organisation gibt den Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern mehr Sicherheit und hilft, Fehler zu vermeiden.

Klären Sie zunächst, ob das Medikament auch zu Hause eingenommen werden kann. Im günstigsten Fall erübrigt sich die Einnahme in der Schule. Vereinbaren Sie schriftlich mit den Eltern (Sorgeberechtigten) alle Einzelheiten.

Folgende Punkte sind dabei besonders wichtig:

- Bezeichnung des Medikamentes
- Dosierung
- Uhrzeit und Form der Verabreichung
- Lagerung des Medikamentes
- Name und Telefonnummer des behandelnden Arztes
- Unterschrift des Arztes bei verschreibungspflichtigen Medikamenten und Bestätigung der Schultauglichkeit
- Unterschrift der Sorgeberechtigten

Treffen Sie klare Regelungen zur Medikamentenabgabe in der Schule oder auf der Klassenfahrt: Um Verwechslungen zu vermeiden, beschriften Sie die Medikamente mit

dem Namen des Kindes und den Einnahmehinweisen. Bewahren Sie die Medikamente sicher auf. Diese gehören nicht in den Erste-Hilfe-Schrank! Dokumentieren Sie die Einzelgaben. Lehrkräfte und Erzieherinnen bzw. Erzieher, die sich bereit erklären, Medikamente zu verabreichen, sollten bei Bedarf eine fachkundige Einweisung erhalten. Dieses gilt z. B. besonders bei der Gabe von Insulin.

Nach aktualisierter Rechtsauffassung besteht grundsätzlich Versicherungsschutz, wenn es infolge einer Medikamentengabe zu einem Gesundheitsschaden beim Kind kommt, auch wenn die Medikamente fehlerhaft verabreicht wurden (falsche Dosierung, Infektion etc.). Das betreuende Personal ist von der Haftung freigestellt.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*



# Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen



„Wenn Sie mir in der Matheklausur eine Fünf geben, laufe ich Amok!“ Noch vor zwölf Jahren hätte diese Aussage Lehrkräften ein müdes Lächeln abgerungen, heute macht sich Verunsicherung breit. Nicht ohne Grund, denn seit 1999 gab es weltweit nur in den USA mehr Fälle schwerer zielgerichteter Gewalt an Schulen als in Deutschland.

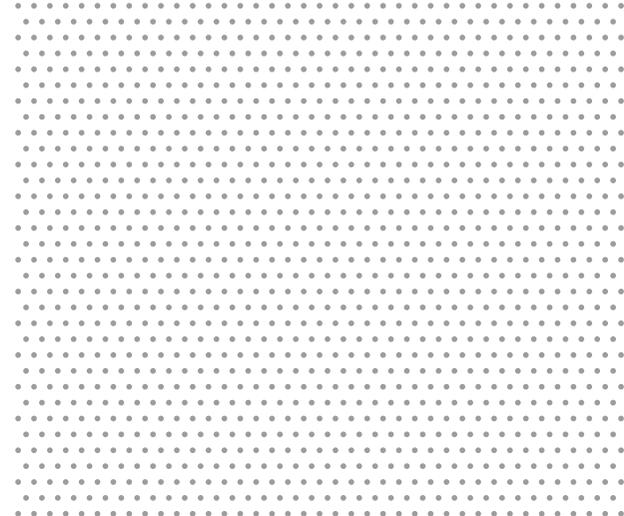
Der Schüler, der diese Drohung aussprach, wirkt nicht aggressiv, eher ruhig, schüchtern, unauffällig. Wurde nicht auch Tim K. in Winnenden von seinen Nachbarn mit exakt diesen Worten beschrieben? Bei näherer Betrachtung ist zu erfahren, dass er auch gern „Ballerspiele“ am PC spielt. Wie ist seine Aussage einzuschätzen?

Fragen, die sich Lehrkräfte im Einzelfall stellen, die bislang jedoch weitgehend unbeantwortet blieben. Aus diesem Grund hat die Unfallkasse Berlin eine übersichtliche Informationsbroschüre für Lehrkräfte herausgegeben, die Warnsignale schon früh erkennen hilft und präventive Maßnahmen aufzeigt.

Untersuchungen von internationalen „School Shootings“ haben gezeigt, dass fast ausnahmslos eine Reihe von spezifischen Auffälligkeiten vor der Tat erkennbar war. Um diese Hinweise, in der Forschung als „Leaking“ bezeichnet, geht es in der Broschüre „Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen“. Was unterscheidet eine flüchtige Drohung von einer substanziellen Drohung? Welche Einflussfaktoren verstärken die Gefahr eines Amoklaufs oder was ist geeignet, diese Gefahr zu senken? Antworten auf diese und weitere praxisrelevante Fragen im Schulalltag sollen Lehrkräften Orientierung und mehr Handlungssicherheit vermitteln.

Dazu gehört auch, wie das Thema Amoklauf im Unterricht behandelt werden kann, denn eine Beschäftigung damit birgt immer die Gefahr, aus Unentschlossenen Handelnde zu machen. Aus der Suizid- und Medienwirkungsforschung ist seit langem bekannt, dass es einen klaren Zusammenhang zwischen der ausführlichen Berichterstattung zu Suiziden oder schweren Gewalttaten und einem erhöhten Auftreten von Nachahmungstaten gibt.

Die effektivste Prävention von Amokhandlungen in Schulen liegt darin, ein Schul- und Klassenklima zu schaffen, das Vertrauen und Wertschätzung erzeugt. Je stärker die soziale Einbindung gelingt, je besser Schülerinnen und Schüler erleben, dass es – auch jenseits von Schulnoten – auf ihren Beitrag ankommt, desto stärker wird die Bereitschaft, sich in



der Gemeinschaft Hilfe zu suchen und sich jemandem anzuvertrauen. Auf diese Weise werden nicht nur potenzielle Amokläufer erreicht, sondern auch die ganz stillen Verzweifelten, von denen aus guten Gründen wenig bekannt wird: Suizid ist die Todesursache Nummer eins unter den 15- bis 35-jährigen Berlinerinnen und Berlinern. In der Hauptstadt sterben genauso viele Menschen durch Suizid wie durch Verkehrsunfälle, illegale Drogen, Gewalttaten und Aids zusammen.

Die **Broschüre Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen** wurde an alle Berliner Schulen verteilt. Bei Bedarf können weitere Exemplare kostenfrei nachbestellt werden.

*Manuel Ahrens  
Schülerunfallprävention*

# Gewaltprävention mit vielen Erfolgserlebnissen



Aggressionen im Klassenzimmer und auf dem Schulhof sind in vielen Lehrerzimmern Dauerthema. Was kann man tun, um Gewalt gar nicht erst aufkommen zu lassen? An der Herman-Nohl-Schule in Berlin-Neukölln engagieren sich Lehrer und Schüler gemeinsam mit teilweise unkonventionellen Projekten gegen Gewalt. Die Unfallkasse Berlin hat diesen Einsatz honoriert und der vierten Klasse für ihr Filmprojekt einen mit 1.000 Euro dotierten Preis verliehen.

**Herzlichen Glückwunsch, Frau Bernsdorf! Sie sind Direktorin an der Herman-Nohl-Schule. Also dürfen Sie die Lorbeeren für Ihre Viertklässler entgegennehmen.**

*Danke, wir sind wirklich glücklich über dieses Filmprojekt. Unsere Viertklässler haben im Unterricht das Thema Gewalt diskutiert. In der Pause sind sie losgezogen, um auf dem Schulhof Konflikte wie Mobbing oder Streit zu beobachten. Im Deutschunterricht haben sie ihre Beobachtungen in ein Drehbuch umgesetzt, daraus ist der Film entstanden. Der Preis ist Ansporn für uns.*

**Ansporn wofür?**

*Es ist nicht bei einem einzigen Film geblieben. Jede vierte Klasse schreibt seitdem ein Drehbuch und gestaltet einen Film zum Thema Gewalt. Die Schüler setzen sich bewusst mit Konflikten und Lösungsmöglichkeiten auseinander, arbeiten im Team und übernehmen Verantwortung füreinander.*

**Wie oft kommt es an Ihrer Schule zu Gewaltausbrüchen?**

*Sehr selten, seit wir Konzepte entwickelt haben, in denen sich Lehrer zusammen mit Schülern für Gewaltprävention einsetzen. Es*

*bringt nämlich nichts, wenn nur von Seiten der Lehrer über Gewalt gesprochen wird. Die Schüler selbst sollten aktiv sein und in sämtliche Maßnahmen einbezogen werden.*

**Was für Anti-Gewalt-Projekte gibt es an Ihrer Schule?**

*Unsere Fünftklässler spielen in Theaterstücken Situationen nach, die im wahren Leben passieren könnten, zum Beispiel Einbrüche oder Überfälle durch Jugendbanden. Unsere neunte Klasse spricht mit Präventionsbeauftragten über die Folgen von Gewalt. Den Schülern wird deutlich gemacht, dass sie mit 14 Jahren strafmündig sind und für alles, was sie tun, auch juristisch zur Verantwortung gezogen werden können. Unseren Zweitklässlern erklärt ein Polizist, wie man sich verhält und an wen man sich wendet, wenn man gemobbt, beklaut oder verfolgt wird.*

**Sie laden Polizisten, aber auch Theaterregisseure und Zirkusartisten in Ihre Klassen ein. Warum ist das sinnvoll?**

*Wir sind froh über jede Anregung und Mithilfe. Wenn ein Schüler-Vater als Regisseur arbeitet und uns anbietet, einer Klasse einen Theaterkurs zu geben, nehmen wir das Angebot natürlich gerne an. So ist auch unser Zirkusprojekt entstanden. Alle zwei bis drei Jahre üben unsere Schüler eine Woche lang Kunststücke ein und führen sie vor. Vom Trapez über Tierdressur bis hin zu Akrobatik ist alles dabei. Stellen Sie sich vor, 400 Kinder trainieren mit Profis echte Zirkusnummern, das ist beeindruckend.*

## Ausgezeichnet

Die Herman-Nohl-Schule aus Berlin-Neukölln ist 2010 bundesweit unter 400 Schulen als Preisträgerin des Deutschen Präventionspreises zum Thema „Gesund aufwachsen – ganzheitliche Förderung von Heranwachsenden in der Sekundarstufe I“ ausgewählt worden. Sie ist außerdem beteiligt am Berliner „Landesprogramm gute gesunde Schule“.





**Die Schüler entdecken verborgene Talente und haben Erfolgserlebnisse.**

*Genau, und das wirkt sich positiv auf einen friedlichen Umgang miteinander aus. Die Schüler gehen wieder motivierter und selbstbewusster an neue Aufgaben heran. Ich empfehle jeder Schule, sich nach außerschulischen Partnern umzusehen. Ob das nun der Sportverein ist oder der Leseförderkreis. Es gibt immer Personen und Themen, mit denen man prima zusammenarbeiten kann. Die Schüler profitieren davon.*



**Ihre Schüler lernen offenbar mehr als Mathe, Deutsch und ...**

*Yoga zum Beispiel. Wir haben eine Yogalehrerin engagiert, die einmal pro Woche mit unseren Schülern Entspannungsübungen macht. Es geht darum, den Schülern Auszeiten vom stressigen Schultag zu ermöglichen. Wenn einer unserer Lehrer den Eindruck hat, dass die Schüler ihre Aggressionen abbauen oder zur Ruhe kommen müssen, kann er außerdem mit seiner Klasse in den Entspannungsraum gehen. In diesem hellen Zimmer mit Wasserklangbett und Milchstraßentepich meditieren die Schüler oder machen Fantasiereisen.*

**Fantasiereisen statt Mathe, da sagt bestimmt kein Schüler Nein. Aber warum sollte durch einen Entspannungsraum das Schulklima verbessert werden?**

*Wenn sich Frust und Enttäuschung gar nicht erst aufstauen, ist Mobbing auch nicht die Folge. Wir geben den Schülern die Chance, Konflikte friedlich zu lösen.*

**Was machen Sie mit Schülern, die morgens schon genervt in die Schule kommen?**

*Wir haben zum Beispiel ein enormes Sportangebot. Sport ist wichtig, um Wut abzulassen. Deshalb öffnen wir seit einiger Zeit in den großen Pausen die Turnhalle.*

**Wie bereiten sich die Lehrer Ihrer Schule auf die vielen Projekte rund um Gewaltprävention vor?**

*Einige unserer Lehrer haben eine ETEP-Ausbildung gemacht, sind also hinsichtlich Entwicklungstheorie und Entwicklungspädagogik besonders geschult. Sie beobachten im*

*Unterricht sehr genau, wie die Schüler in den Bereichen Verhalten, Kommunikation, Kognition und Sozialisation agieren.*

**Was passiert mit einem Schüler, der durch mieses Verhalten auffällt?**

*Wenn ein Schüler dauernd dazwischenruft, die Lehrer nicht ausreden lässt, kein Gefühl dafür hat, wann er reden sollte und wann nicht, entwickelt der Lehrer zusammen mit dem Schüler ein Lernziel. Der Schüler bekommt einen Zettel auf das Pult geklebt, auf dem das gemeinsam formulierte Lernziel steht. Zum Beispiel „Ich melde mich und warte, bis ich drankomme.“ Wichtig ist, dass Lehrer und Schüler in regelmäßigen Abständen besprechen, ob das Lernziel erreicht wird.*

**Warum sollte ein solcher Zettel zu gewaltfreiem Unterricht beitragen?**

*Der Schüler wird durch ein klar formuliertes Ziel motiviert. Die anderen Kinder ärgern sich nicht mehr über permanente Zwischenrufe und so gibt es einen Konflikt weniger im Klassenraum. Wir bauen einfach Konfliktsituationen ab und schulen die Kinder, auch in schwierigen Situationen friedlich zu handeln. Wenn an allen Schulen regelmäßig Filme zum Thema Gewalt entstehen würden, wenn sich alle Schüler mit den Folgen von Gewalt auseinandersetzen würden, wäre es auf den Schulhöfen vielleicht etwas ruhiger.*

Interview: Silia Wiebe  
Journalistin, Hamburg

# Versicherungsschutz bei Schulfesten



Schulfeste gehören zur Gestaltung eines vielfältigen Schullebens einfach dazu. Sie sind grundsätzlich über die Unfallkasse Berlin versicherte schulische Veranstaltungen. Denn Schülerinnen und Schüler sind während des Besuchs von Schulen gesetzlich gegen Unfälle versichert. Dies umfasst auch Betreuungsangebote, die unmittelbar vor oder nach dem Unterricht von oder über die Schulen angeboten werden. Im Sozialgesetzbuch ist dies in § 2 Abs. 1 Nr. 8b SGB VII geregelt.

## Was ist versichert?

Grundsätzlich reicht der Versicherungsschutz für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler so weit wie die organisatorische Verantwortung der Schule für die Durchführung der Veranstaltung. Im Rahmen dieser Verantwortung hat die Schule etwa die ordnungsgemäße Aufsicht sicherzustellen. Spontane,

selbst organisierte Partys einzelner Schüler sind keine von der Schule zu verantwortenden schulischen Veranstaltungen, selbst wenn sie auf dem Schulgelände stattfinden. Deshalb kann es sinnvoll sein, dass die verantwortliche Lehrkraft Anfang und Ende des Schulfestes genau festlegt und so bestimmt, wann die unversicherte Freizeit beginnt.

Ob spielen, tanzen oder vielleicht auch schülertypische gegenseitige Neckereien: All dies sind typische Gefährdungen, die mit dem Schulbesuch bzw. den Schulfesten einhergehen. Eben diese sind durch die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert. Lediglich höchstpersönliche Tätigkeiten wie Essen, Trinken und der Toilettengang entziehen sich grundsätzlich dem schulischen Verantwortungsbereich und sind daher nicht durch die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert. Zwar gibt es keinen Grundsatz ohne Ausnahme, doch handelt es sich dabei um ein allgemeines Prinzip der gesetzlichen Unfallversicherung, das insbesondere auch bei älteren Schülerinnen und Schülern greift.

## Sind auch Vor- und Nachbereitungen versichert?

Wenn beispielsweise in Absprache mit der Lehrkraft einzelne Schülerinnen und Schüler am Vormittag während der Unterrichtszeit in verschiedenen Läden Essen und Getränke für das Schulfest kaufen, gehört auch dies zum versicherten Schulbesuch. Ob es sich bei Vor- und Nachbereitungen um schulische – und somit versicherte – Aktivitäten handelt, entscheidet im Zweifel die Schulleitung nach pflichtgemäßem Ermessen.

## Versicherung von Gesundheitsschäden

Versichert sind in erster Linie Gesundheitsschäden. Kein Fall der gesetzlichen Unfallversicherung war daher folgender Fall:



Eltern gaben ihren Kindern Geld zum Einkauf von Partyknabberien. Aufgrund eines Auftrages der Lehrkraft gingen die Kinder in einer Freistunde zum Supermarkt. Auf dem Weg wurden die Kinder von älteren Schülern bedroht, die ihnen das Geld abnahmen. Ungeachtet des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes ist die Wegnahme des Geldes kein „Schulunfall“, so dass ein Ersatz des Geldes als Leistung der gesetzlichen Unfallversicherung nicht in Betracht kommt. Für das abgenommene Geld können Eltern aber Ersatz von den Tätern nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) erlangen.

Auch für Beschädigungen von Sachen – etwa der mitgebrachten Plattensammlung eines Schülers – ist in erster Linie der verantwortlich, der sie verursacht hat (Schadensersatz wegen unerlaubter Handlungen gem. §§ 823 ff. BGB). Besteht eine private Haftpflichtversicherung, so hat diese Ersatz zu leisten, sofern der Schüler haftbar ist und





nicht vorsätzlich gehandelt hat. Trifft jedoch die Schule der Vorwurf einer Verletzung der Verkehrssicherungspflicht oder der mangelhaften Aufsichtsführung, so kann die Schule für den entstandenen Schaden nur nach bürgerlich-rechtlichen Bestimmungen haftbar gemacht werden.

**Benutzung privater Fahrzeuge für schulische Veranstaltungen**

Zur Vorbereitung des Schulfestes wird mitunter die Nutzung privater Fahrzeuge erforderlich. Der Versicherungsschutz besteht auch, wenn Schülerinnen und Schüler in Fahrzeugen von Mitschülern, Eltern, Lehrern oder

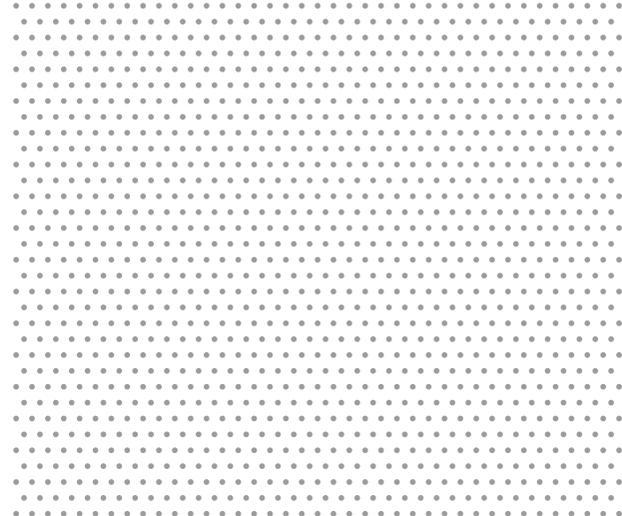


sonstigen Personen mitfahren oder selbst fahren. Selbst unerlaubtes (z. B. ohne Führerschein) und verkehrswidriges (z. B. überhöhte Geschwindigkeit) Fahren schließt den Versicherungsschutz nicht aus. Vor Antritt der Fahrt muss sich der Fahrer von der Verkehrssicherheit des Fahrzeugs überzeugen. Auch für die Haftpflichtversicherung des Fahrzeuges ist der Fahrer selbst verantwortlich. Denn bei Unfällen, die durch die Fahrerin oder den Fahrer verursacht wurden, in deren oder dessen Fahrzeug die verletzte Schülerin oder der verletzte Schüler transportiert wurde, ist grundsätzlich die Haftpflichtversicherung dieses Fahrzeugs eintrittspflichtig. Einer Inassenversicherung, die eine Inassen-Unfallversicherung ist, bedarf es jedoch nicht. Diese würde lediglich eine zusätzliche Leistung neben gesetzlicher Unfallversicherung und Haftpflichtversicherung erbringen.

**Sind auch mithelfende Eltern versichert?**

Wenn Eltern bei der Organisation und Durchführung der Schulfeste mithelfen, kann ebenfalls Unfallversicherungsschutz bestehen. Da die Schule Veranstalter des Festes ist, werden die Eltern „wie Beschäftigte“, also wie angestellte Lehrkräfte oder sonstige schulische Mitarbeiter, tätig. Maßgebend für den Versicherungsschutz ist die Frage, ob die ausgeübte Tätigkeit tatsächlich arbeitnehmerähnlich ist. Abgrenzungskriterien sind hier der Umfang und die Art der ausgeübten Tätigkeiten.

Versichert sind Eltern auch, wenn sie im Rahmen ihrer mitgliedschaftlichen Pflichten eines Schulbetreuungsvereins ein Schulfest organisieren. Dann aber dient ihr Engagement vorrangig dem Vereinszweck und nicht den primären Aufgaben der Schule. Da diese Tätigkeit der Wohlfahrtspflege zuzurechnen ist, ist zuständiger Versicherungsträger nicht



die Unfallkasse Berlin als Unfallversicherer der öffentlichen Hand (dazu gehört auch der öffentliche Schulträger), sondern die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. Die Leistungen entsprechen denen der Unfallkasse Berlin.

Schließlich sind Eltern, die ihre Kinder zur Schule oder vom häuslichen Bereich aus in Fahrgemeinschaften zu einer auch externen schulischen Veranstaltung fahren, nur dann versichert, wenn die Fahrt von der Schule angeordnet und organisiert wurde und die Eltern als Aufsichtspersonen Pflichten gegenüber den Schülerinnen und Schülern übernommen haben. Diese Eltern werden dann „wie Lehrpersonen“ tätig und stehen wie Lehrpersonen auch unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung.

*Steffen Glaubitz  
Leiter der Abteilung Rehabilitation und Leistungen*

# Genügend Ersthelfer in der Schule oder im Hort?

Fortbildung für Lehrkräfte alle zwei Jahre



Wenn sich Kinder in der Schule, im Hort oder auf einer Klassenfahrt verletzen, übernehmen Ersthelfer die Versorgung vor Ort und entscheiden je nach Situation, gegebenenfalls auch gemeinsam mit den dann zu informierenden Eltern, ob weitere medizinische Hilfe notwendig ist. Ersthelfer verfügen über das notwendige Wissen im Umgang mit verschiedenen Verletzungen und sind in der Lage einzuschätzen, ob es sich um eine Bagatelle oder um ein ernstes Problem handelt.

In jeder Schule und auch im Hort müssen Ersthelfer bestellt sein und regelmäßig ausgebildet werden. Als Ersthelfer kommen neben der Sekretärin oder dem Hausmeister Lehrkräfte infrage, die beispielsweise ihre Klasse auf der Klassenfahrt begleiten oder gefahrgeneigte Fächer (Naturwissenschaftlicher Unterricht, Sport) unterrichten. Dies gilt auch für Erzieherinnen bzw. Erzieher die z. B. die Nachmittagsbetreuung übernehmen. Schulen und Horte haben sicherzustellen, dass immer genügend Ersthelfer vor Ort sind. Hier gibt es klare Vorgaben: Bei bis zu 20 anwesenden Versicherten ist ein Ersthelfer ausreichend. Sind mehr versicherte Personen anwesend, müssen zehn Prozent der anwesenden Beschäftigten als Ersthelfer ausgebildet sein.

## Wer trägt die Kosten für die Ersthelfer-Ausbildung?

Die Kosten der Ausbildung bzw. des Trainings zur Auffrischung des Wissens übernimmt die Unfallkasse Berlin. Jedes Jahr können die Hälfte der infrage kommenden Dienstkräfte als Ersthelfer ausgebildet werden bzw. ein Training absolvieren.

## Wie erfolgt die Anmeldung für die Ausbildung?

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewähren, ist für die Ersthelfer-Ausbildung folgendes Anmeldeverfahren vorgesehen:

1. In der Schule/im Hort wird festgelegt, welcher Personenkreis als Ersthelfer bestellt werden soll.
2. Die Schulleitung/Hortleitung stellt für die Hälfte dieses Personenkreises einen Antrag auf Kostenübernahme für die Ersthelfer-Ausbildung bzw. das Training bei der Unfallkasse Berlin. Antragsformulare wurden allen Einrichtungen bereits zugesandt. Diese können aber auch nachträglich bei der Unfallkasse Berlin angefordert werden.
3. Nach Prüfung des Antrages erhält die Einrichtung gemeinsam mit der Bestätigung die Gutscheine für die Ausbildung. Die Gutscheine dienen der vereinfachten Abrechnung der Lehrgangsgebühren. Sie gelten ausschließlich im laufenden Kalenderjahr.
4. Die Termine für die Ausbildung werden dann direkt mit der entsprechenden ermächtigten Ausbildungsorganisation vereinbart. Eine Übersicht der ermächtigten Ausbildungsorganisationen ist immer aktuell einzu-sehen unter [www.bg-qseh.de](http://www.bg-qseh.de).

## Wie lange ist eine Ersthelfer-Ausbildung gültig?

Eine Erste-Hilfe-Ausbildung umfasst acht Doppelstunden und ist zwei Jahre lang gültig. Das gilt seit diesem Jahr auch für Lehrkräfte. Die Qualifikation bleibt erhalten, wenn innerhalb dieser zwei Jahre ein eintägiges Erste-Hilfe-Training (vier Doppelstunden) absolviert wird. Auch diese Kosten übernimmt die Un-

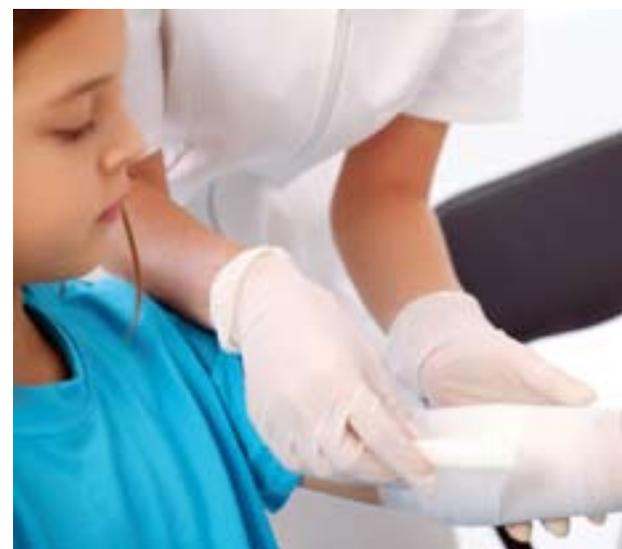
fallkasse Berlin und das Anmeldeverfahren ist identisch.

Bei Lehrkräften, die die Ersthelfer-Ausbildung bzw. das Training in den Jahren 2005 bis 2009 absolviert haben, bleibt die Gültigkeit fünf Jahre erhalten. Erst danach greift die Zweijahresregelung. Beispiel: Wenn das letzte Erste-Hilfe-Training oder die Ausbildung im Mai 2008 stattfand, ist ein erneutes Training spätestens im Mai 2013 erforderlich und dann geht es im Zweijahresrhythmus (2015, 2017 usw.) weiter.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

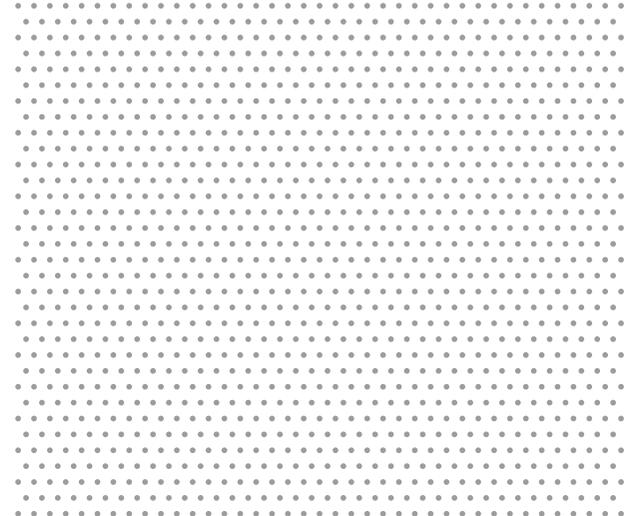
## Wichtig!

Fragen rund um die Erste-Hilfe-Ausbildung und Gutscheinsversand: Tel.: 7624-1372



# Mit neuen Unterrichtsstrategien zu mehr Erfolg

## Beispiel: das Transparenzpapier



Transparenzpapier (1)

Deutsch Klasse 7a

Wie ihr wisst, schreiben wir am Montag, dem 08.12.2003 das erste Diktat in diesem Schuljahr. Das Diktat beinhaltet die Schreibung von Zeitangaben, Straßennamen, von Eigennamen und Ableitungen von geografischen Namen.

Das Diktat wird als Klassenarbeit gewertet und der Bewertungsmaßstab sieht wie folgt aus:

0 - 1	Fehler = 1
2 - 4,5	Fehler = 2
5 - 7,5	Fehler = 3
8 - 11,5	Fehler = 4
12 - 15,5	Fehler = 5
ab 16 Fehler	= 6

1. Welche Wörter solltet ihr für das Diktat können?

Eine kleine Auswahl an Wörtern gebe ich dir vor:  
die Sächsische Schweiz, das Hotel „Goldener Löwe“, August der Starke, die Prager Straße, Breite Straße, die Thüringer Klöße, die sächsische Landeshauptstadt, morgens, eines Morgens, Dienstagnachmittag, heute Mittag, ...

2. Wie könnt ihr euch auf das Diktat vorbereiten?

Üben kannst du die Zeitangaben im Lehrbuch S.87/ Nr. 3; S.88/ Nr. 9; S. 89/ Nr.10!  
Zur Schreibung von Straßennamen nutze zur Übung das Arbeitsblatt!  
Präge dir für die Schreibung der Eigennamen und der Ableitungen von geografischen Namen die Merksätze im Hefter ein und übe dazu die Schreibweise der bereits geübten Wörter im Hefter!

3. Welche Hilfsmittel dürft ihr benutzen?

Als Hilfsmittel dürft ihr den Duden bei dem Diktat benutzen.

4. Wie wird die Arbeit ablaufen?

Ich lese das Diktat einmal vor, dabei kannst du es auf Folie mitlesen. Im Anschluss daran diktiere ich wie folgt: erst wird der Satz gesamt vorgelesen und daran Wortgruppenweise. Nachdem der gesamte Text geschrieben wurde, lese ich den Text nochmals gesamt vor. Jetzt bekommst du die Zeit, eventuelle Fehler zu berichtigen oder Wörter im Duden nachzuschauen. Zum Schluss wird das Diktat nochmals im gesamten vorgelesen und wenn du jetzt noch etwas berichtigen möchtest, dann melde dich und ich warte bis du deinen Fehler berichtigt hast.

Ich hoffe, dass dir diese Angaben weiterhelfen und wünsche dir viel Spaß und Erfolg bei der Vorbereitung. Sollten noch Schwierigkeiten auftreten, spricht mich im Unterricht bitte darauf an!

Eure Deutschlehrerin, Frau Seifert

Das Erleben von Erfolg und ein positives Bild der eigenen Kompetenzen sind wichtig, damit Schülerinnen und Schüler ihr Lern- und Leistungspotenzial ausschöpfen können und sich gesund entwickeln. Dazu können verschiedene Unterrichtsstrategien beitragen.

Schüler können Leistungstests besser bewältigen und somit eher persönliche Erfolgserlebnisse erfahren, wenn sie konkrete Informationen über Inhalt und Art der an sie gestellten Anforderungen kennen und sie geeignete Vorbereitungsmöglichkeiten zur Verfügung haben. Die Schülerinnen und Schüler wollen von der Lehrkraft erfahren, was genau von ihnen erwartet wird und was sie leisten müssen, um eine bestimmte Note zu erreichen. Diese Informationen zu Prüfungen und Tests sollten schriftlich in sogenannten Transparenzpapieren an die Schüler ausgegeben werden.

Transparenzpapiere wurden ursprünglich von Strittmatter (1997) entwickelt, um Stress und Angst vor Prüfungen vorzubeugen bzw. diese abzubauen. Ob Schülerinnen und Schüler im Unterricht bzw. bei Prüfungssituationen Stress oder Angst erleben, hängt u. a. von der Mehrdeutigkeit und Ungewissheit oder positiv ausgedrückt von der Vertrautheit, Vorhersehbarkeit – sprich der Transparenz – der Prüfungssituation ab. Werden Schülerinnen und Schüler vor einer Prüfung über die Themen, die Vorbereitungsmöglichkeiten und die Bewertungskriterien klar und zuverlässig informiert, können sie sich gezielt vorbereiten, sind zuversichtlicher und haben weniger Angst vor Misserfolgen. Sie können sich also mehr auf die Inhalte konzentrieren. Die Leistungen fallen besser aus. Darüber hinaus führt angst- und stressfreies Lernen langfristig zu mehr psychischem Wohlbefinden.

Weitere Informationen zum Projekt unter: [www.fosis.de](http://www.fosis.de) oder [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)  
Webcode: ukb1008



Transparenzpapiere sollten frühzeitig (ca. 1 bis 2 Wochen) vor dem Test/der Klassenarbeit verteilt werden. Darüber hinaus sollten Transparenzpapiere möglichst folgende Informationen umfassen:

**Anforderungen transparent machen:**

- Schüler kennen die Anforderungen (z. B. welche Lernziele soll ich beherrschen?)
- Schüler kennen effektive Vorbereitungshilfen (z. B. Literaturstellen, Übungen, Beispiele)

- Schüler kennen Anforderungsformen (z. B. Aufgabentypen, Frageformen in der Prüfung)

**Bewertungskriterien transparent machen:**

- Schüler wissen, wie Anforderungen gewichtet werden (z. B. Punktzahl, Prozentanteile)
- Schüler wissen, welcher Punktzahl welche Note zugeordnet ist

Ergebnisse zur Wirkung von Transparenzpapieren zeigen: Je häufiger Schülern derartige

Transparenzpapiere vor Leistungstests zur Verfügung gestellt wurden, umso günstiger entwickelt sich das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen. Schulen, die Transparenzpapiere kennengelernt haben, greifen nach wie vor gern auf dieses Mittel zurück. So äußerte kürzlich eine Lehrerin: „Ihre Transparenzpapiere – die machen wir immer noch!“ Auch Schülerinnen und Schüler, die mit Transparenzpapieren gearbeitet haben, möchten diese nicht mehr missen.

*Dorothea Wudy, Birgit Wittkowski  
Humboldt-Universität zu Berlin*

## Wiederholt Unfälle mit Brom im Chemieunterricht

Unfälle mit Brom lassen sich vermeiden, wenn die Vorratsflaschen nur im Abzug geöffnet werden. Beim Transport oder Hantieren der geschlossenen Flaschen können diese aus den Händen gleiten und z. B. auf dem Experimentiertisch zerspringen. Verwenden Sie bitte kunststoffummantelte Vorratsflaschen. Sie verhindern eine Freisetzung der Chemikalie, selbst wenn der Glaskörper zerbricht.

Der Umgang mit Brom im Unterricht ist im Lehrereperiment zulässig (Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht in Verbindung mit Rundschreiben II Nr. 29/1998). Die Lehrkraft ist jedoch verpflichtet, eine Ersatzstoffprüfung vorzunehmen.



# Broschüren und Schriften

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-VA1	7*2004	UVV Grundsätze der Prävention
GUV-VA3	1*1997	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-VA4	1*1997	UVV Arbeitsmedizinische Vorsorge
GUV-VA6/7	6*2003	UVV Betriebsärzte, Sicherheits-Ingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit
GUV-V B2	1*1997	UVV Laserstrahlung
GUV-V B3	1*1997	UVV Lärm
GUV-V C1	1*1997	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung
GUV-V S1	5*2001	UVV Schulen
GUV-RA1	5*2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der VA1)
GUV-R 133	2004	GUV-Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 195	10*2007	GUV-Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
GUV-SR 2004	7*2002	Anhang 1 zur GUV-Regel SR 2003
GUV-SR 2006	6*2008	Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen im Unterricht
GUV-I 503	2*2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	7*2008	Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	3*2006	Verbandbuch
GUV-I 547	7*2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker
GUV-I 560	10*2006	Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz (ausschließlich für Brandschutzbeauftragte!)
GUV-I 637	4*2005	Podestleitern
GUV-I 652	4*2004	Hausmeister, Hausverwalter und Beschäftigte der Haustechnik
GUV-I 659	5*2006	Gebäudereinigungsarbeiten
GUV-I 662	5*1998	Sanitätsräume in Betrieben
GUV-I 820	4*2007	Laserdrucker sicher betreiben
GUV-I 8503	1*2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8504	6*2007	Info. für die Erste Hilfe bei Einwirken gefährlicher chemischer Stoffe
GUV-I 8512	10*2007	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung
GUV-I 8541	1*2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	4*1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	8*1998	Anlegeleitern
GUV-I 8548	5*1998	Bekanntmachung n. § 138 SGB VII
GUV-I 8551	1*2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8700	12*2009	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-I 8713	4*2006	Gefährdungs- und Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)
GUV-I 8760	9*2001	Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen
GUV-SI 8007	10*1998	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8008	12*2001	Gut geschützt – gut versorgt – Info für Eltern über die Schüler-Unfallversicherung
GUV-SI 8009	6*2002	Sicher und fit am PC in der Schule
GUV-SI 8010	4*2001	Schulranzen
GUV-SI 8011	4*1999	Richtig sitzen in der Schule
GUV-SI 8012	7*2003	Inline-Skaten mit Sicherheit
GUV-SI 8013	8*1999	Sicher nach oben – Klettern in der Schule
GUV-SI 8014	8*2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8015	7*2008	Toter Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8016	4*1990	Sichere Schultafeln

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-SI 8017	5*2005	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
GUV-SI 8018	2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	7*1998	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	3*2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8028	11*2001	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförderung in der Schule
GUV-SI 8030	4*2006	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-SI 8032	9*1997	Turnen
GUV-SI 8033	6*2007	Springen mit dem Trampolin
GUV-SI 8034	5*2004	Sicher durch das Betriebspraktikum
GUV-SI 8035	2*2002	Matten im Sportunterricht
GUV-SI 8036	6*2005	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8037	4*2005	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8038	1*2006	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8039	5*2004	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041	10*1998	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041-2	3*2003	Holzstaub im Unterricht allgemeinbildender Schulen
GUV-SI 8042	3*2007	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8043	7*2001	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8044	6*2007	Sportstätten und Sportgeräte
GUV-SI 8046	4*2002	Mit dem Bus zur Schule
GUV-SI 8047	2*2008	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
GUV-SI 8048	2*2004	Checklisten zur Sicherheit im Sportunterricht
GUV-SI 8049	5*2006	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren – Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-SI 8050	9*1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8051	6*2007	Feueralarm in der Schule
GUV-SI 8052	12*2007	Alternative Nutzung von Sportgeräten
GUV-SI 8053	1*1997	Bewegungsfreudige Schule
GUV-SI 8055	5*2007	Der Tote Winkel
GUV-SI 8056	8*2000	Bus-Schule
GUV-SI 8059	6*1998	Sachleistungen bei Unfällen von Schülern und Studenten sowie Kindern in Tageseinrichtungen im Ausland
GUV-SI 8060	6*2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8061	6*2009	Sicher im Ausland – Informationen zum gesetzlichen Unfallversicherungsschutz für Schüler und Studierende bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8064	7*2003	Merkblatt für Schulleiter und Sicherheitsbeauftragte für innere Schulangelegenheiten
GUV-SI 8071	8*2004	Handball – attraktiv und sicher vermitteln
GUV-SI 8073	6*2005	Schulhöfe
GUV-SI 8074	6*2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8080	5*2007	Sonnenspaß und Sonnenschutz für Kinder und Jugendliche
GUV-SI 8082	12*2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8084		Mit Kindern im Wald

Plakate und Aushänge		
GUV-I 510-1	10*2006	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-SI 8015	07*2008	Der Tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8019		Turnen mit Ringen kann Schmerzen bringen (DIN A 1)
GUV-SI 8021		Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)

Kostenlos Herunterladen vieler unserer Schriften ist unter <http://regelwerk.unfallkassen.de> Internet möglich.  
Besuchen Sie unter [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de) auch unsere Internetseite.

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-SI 8022		Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024		Vorsicht Toter Winkel (DIN A 2)
		Kollege kommt gleich!? (DIN A2)
		Sicherheit, die Sie nichts kostet. (DIN A2)
	11*1996	Eislaufen – Spiel, Sport u. Spaß mit Sicherheit! (DIN A2)
GUV-I 722	1*2004	Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 723	11*2006	Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 724	1*2004	Sicheres Arbeiten an Abrichthobelmaschinen (DIN A2)
		Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

### Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 10 DH		Sicher unterwegs auf Eis
UKB I 34		Ungetrübter Badespaß – Familienurlaub am Wasser
UKB I 35		Prävention/Rehabilitation/Entschädigung
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01-T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache (türkisch)
UKB SI 02		Tipps zum Schulsport
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt (Toter Winkel)
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – Große Taschen (Schulranzen)
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 18		Die Bewegungsbaustelle
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 21		„Mehr Mut“ – Keine Angst im Schulsport
UKB-SI 22		Sicherheit und Wohlbefinden in der Grundschule – keine Frage des Standortes
UKB SI 23		Betriebliche Suchtprävention macht Schule
UKB SI 25		So ist Ihr Kind mit dem Fahrrad sicher unterwegs!
UKB SI 27		Faszination Feuer
UKB SI 28		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule
UKB SI 28-T		Sicher, gesund und gut versichert in der Oberschule (türkisch)
UKB SI 29		Amokdrohungen und zielgerichtete Gewalt an Schulen
		Schulinfo 2007/2008
		Schulinfo 2008/2009
B1		Upsi lernt fliegen
B2		Upsi und der grüne Drachen machen Feuer
B3		Upsi und der laute Seebär
B4		Upsi rettet den großen Wal
B5		Upsi und das Seepferdchen
B6		Upsi besucht den Zauberer

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
---------	---------------------	--

### Briefe für den Primarbereich

57.2.366	1*2005	Eine Lesenacht in der Schule
57.2.369	2*2005	Ball Bouncer – eine Methode zum Erlernen des Hockeyspiels
57.2.372	3*2005	Entschuldigung, es tut mir leid! Höflichkeit: ein Beitrag zum Sozialen Lernen
57.2.375	4*2005	Einführung in den Auf- und Abbau von Geräten im Schulsport
57.2.381	2*2006	Bauanleitung für ein Streetsoccer-Tor
57.2.384	3*2006	Rolle vorwärts und rückwärts – Mit Übungslandschaften zum Einstieg ins Gerätturnen
57.2.387	4*2006	Wintersport in der Halle
57.2.390	1*2007	Gesund durch gesunde Ernährung
57.2.393	2*2007	Wiesensafari
57.2.396	3*2007	Akrobatik in der Grundschule
57.2.399	4*2007	Mensch, streite Dich richtig!
57.2.402	1*2008	„Fachfremde“ erteilen Sportunterricht
57.2.405	2*2008	Feuer und Flamme (Verantwortungsvoller Umgang mit Feuer)
57.2.408	3*2008	Pilze – Freund oder Feind?
57.2.411	4*2008	Wurfübungen mit dem Zauberstab
57.2.414	1*2009	Entspannung im Unterricht
57.2.417	2*2009	Hau(p)tsache Sonnenschutz
57.2.420	3*2009	Rund um die Reckstange
57.2.423	4*2009	Unsere Stühle – So sitzen wir richtig
57.2.426	1*2010	Sicher mit dem Schulbus
57.2.429	1*2010	Spiele erfinden – mit Teppichfliesen und Speckbrettern

### Briefe für den Sekundarbereich

57.2.367	1*2005	Bau eines Nistkastens
57.2.370	2*2005	Krafttraining mit und an Geräten
57.2.373	3*2005	Herstellung einer Laubsäge
57.2.376	4*2005	Werkzeuge zur Holzbearbeitung: Sägen und Feilen
57.2.379	1*2006	Das etwas andere Spiel- und Sportfest
57.2.382	2*2006	Herstellung einer universalen Bohrvorrichtung
57.2.385	3*2006	Ein methodischer Weg zu sicherer Wurf- und Falltechnik
57.2.388	4*2006	Mut zum Sprung – Vielseitiges Springen im Sportunterricht
57.2.391	1*2007	Tischtennis – auch mit wenigen Tischen effektiv?!
57.2.394	2*2007	Die Sportnacht
57.2.397	3*2007	Hände gut geschützt?
57.2.400	4*2007	Fitnessstraining mit Aerobicvarianten
57.2.403	1*2008	Orientierungslauf im schulnahen Gelände
57.2.406	2*2008	Alternative Energienutzung : Ethanol als Treibstoff für Verbrennungsmotoren
57.2.409	3*2008	Bruchrechnen mit Kleinholz
57.2.412	4*2008	Kräftigen an und mit Geräten
57.2.415	1*2009	Gefahrstoff erkannt – Gefahr gebannt
57.2.418	2*2009	Vielfältiges Springen
57.2.421	3*2009	Die Reibung ist nicht zu vernachlässigen
57.2.424	4*2009	Kooperative Spiele zur Sozialerziehung
57.2.427	1*2010	Optik und Elektrik am Fahrrad
57.2.430	2*2010	Experimentieren mit dem Gasbrenner

Wir behalten uns vor, Bestellmengen an dem tatsächlichen Bedarf Ihrer Schule auszurichten. Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I 8548“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Schule ausliegen.

## Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2  
12277 Berlin  
Telefon: 030 7624-0  
Fax: 030 7624-1109

[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)  
[unfallkasse@unfallkasse-berlin.de](mailto:unfallkasse@unfallkasse-berlin.de)